



Berrenrather Straße 177 · 50937 Köln
fon 0221. 44 76 61 · fax 0221. 44 93 88 · info@casamax-theater.de · www.casamax-theater.de

casamax theater e. V. · Berrenrather Straße 177 · 50937 Köln

Das Stück: Heimat A.T.

Ein Klassenzimmersolo für heimatverbundene Menschen ab 10 Jahren

Azmi ist angekommen. Das hatte er zumindest gehofft, nach einer langen einsamen Flucht, die ihn nicht nur über Landesgrenzen, sondern immer wieder auch weit über seine eigenen Grenzen getrieben hat. Jetzt ist er in Sicherheit. Das hatte er über dieses Land gehört und das steht auf einem Stück Papier. Sicherheit, das ist das, was er verloren hat. Neben seinem Vater, seiner Mutter, seinen beiden Brüdern, seinem Haus, seinem Hund, seinem Lieblings-T-Shirt, vor allem aber: Seiner Zukunft. Seiner Vergangenheit. Und irgendwie auch seinem Jetzt. Hier aber, in diesem Land: Da ist die Sicherheit zuhause. Doch in Azmis Klasse ist Enno. Und Enno beschützt sein Land vor solchen wie Azmi, die gekommen sind, um zu nehmen, was ihnen nicht gehört, ihnen nicht zusteht. Überfremdung. Dieses Wort hat Azmi von Enno gelernt. Ebenso wie Volksfeind. Schmarotzer. Ausländerschwein. Enno beschützt seine Heimat vor dem Fremden. Azmi würde sich dagegen wehren, wäre er nicht so müde. Er musste seine Heimat wegen dem Vertrauten verlassen. Aber Enno kann er das nicht erklären. Dass der Lehrer der beiden sich immer mehr in den Konflikt einmischt, macht die Lage nicht besser. Und als Azmi spätabends die Turnhalle verlässt, stellt er fest: Das war keine gute Idee.

28.300 Menschen fliehen im Durchschnitt jeden Tag auf der Welt. Im Schnitt wird alle drei Sekunden jemand auf der Welt zur Flucht gezwungen. Einer von 113 Menschen weltweit ist von Flucht und Vertreibung betroffen. Ende 2016 waren 65,6 Millionen Menschen auf der Flucht. 50 Prozent der Flüchtlinge weltweit sind Kinder. 2016 stellten 75.000 unbegleitete Flüchtlingskinder Asylanträge. Die Welt brennt.

In Deutschland spüren wir nur die entfernten Ausläufer dieses Flächenbrandes. Die Hauptaufnahmeländer für Flüchtlinge sind andere, zu geschützt liegt Deutschland im Kessel von Europa, umgeben von Sicherheitszonen, weich gebettet in den befriedeten Kokon sicherer Aufnahmeländer, übersättigt und verwöhnt. Und dennoch greift eine nur absurd zu nennende Angst um sich.

12,6 Prozent holt die AfD bei der Bundestagswahl 2017. Immerhin 5,4 Prozent bei der Landtagswahl in NRW. Und in Pirna stimmte gar fast jeder Dritte für die AfD. Dabei ist die Wählerschaft in allen Gesellschaftsschichten zu finden. Und wer offenen Ohres durch die Stadt geht, der muss nicht an Stammtischen sitzen, um Parolen zu hören, als besorgtes Bürgertum getarnten Rassismus, als Stimme der Vernunft stilisierte Hetzreden. Wir haben uns erarbeitet, was wir haben, ist der Tenor. Wie können die jetzt einfach kommen und sich dasselbe nehmen wollen? Und ist dann noch genug für alle da? Wie viel ist genug? Was ist mit unserer Kultur? Unseren

Werten? Unserer Identität? Wir haben doch gerade erst wieder gelernt, uns verschämt eine solche zu erlauben, jetzt, wo die letzten Zeitzeugen des Holocaust sterben, wo Vergangenheit endlich vergangen erscheint. Die Angst greift um sich. Die Angst, dass wir das eben nicht schaffen, dass Teilen vielleicht doch besser in der Bibel aufgehoben ist, ach ja, apropos, die Bibel, sind wir nicht eine christliche Nation? Und jetzt baut man sogar Spielplätze, die wie eine Moschee aussehen? Ist das nicht der Anfang vom Ende?

Was passiert mit Kindern, die in dieser Zeit aufwachsen? Was machen die Schlagzeilen mit ihnen, die Satzketten, die sie beim Bäcker erlauschen. Wann werden sie zum Sprachrohr einer überbesorgten Erwachsenengeneration, wann zum Opfer gefilterter Informationen? Wie beschützt man seine Heimat, wenn man immer wieder hört, dass sie bedroht ist?

Was passiert mit den anderen Kindern, die in dieser Zeit aufwachsen? Deren Eltern verschleppt werden, deren Spielräume immer weiter eingeschränkt werden, die in Schutt und Trümmern aufwachsen. Wie können sie sich wehren gegen Repression, wie können sie an ungefilterte Information gelangen? Wann verlässt man seine Heimat, weil man selbst bedroht ist?

Und was ist Heimat dann eigentlich noch? Ist der Heimatbegriff nur noch ein Arbeitstitel? Was bedeutet Heimat in Zeiten, in denen Millionen Menschen gezwungen werden, ihre Heimat zu verlassen und anderswo kaum willkommen sind? Was bedeutet Heimat für andere Menschen, die im Zeitalter der Mobilität und permanenten Beschleunigung leben? Was brauchen wir überhaupt für Heimat? Ein Bett? Einen Koffer? Oder doch Menschen? Hat der Heimatbegriff vielleicht längst ausgedient? Wodurch wird er dann ersetzt? Müssen wir unsere Heimat verteidigen? Gegen wen? Warum? Oder ist sie ganz einfach tief in uns zu finden und es ist genug für alle da?

Kinder sind zunehmend direkt betroffen von der weltweiten Migration. Die einen, weil sie fliehen müssen und nie wirklich irgendwo ankommen dürfen. Die anderen, weil sie mit den Fliehenden konfrontiert sind, in der Schule, im Alltag und keine wirkliche Handhabe für die Situation bekommen. Wenn Erwachsene Angst haben, verlieren auch Kinder ihre Sicherheit.

Uns interessiert es, mit dieser Theaterarbeit Kindern ab 10 Jahren nahe zu bringen, wie nah beieinander Fremdheit und Vertrautheit liegen. Wie ähnlich sie aussehen. Wie schwer sie auch in uns zu unterscheiden sind. Und wie flüchtig der Begriff von Heimat ist in einer Zeit, in der sich Systeme täglich auf den Kopf stellen. Um die große Nähe des scheinbar Unvereinbaren sichtbar zu machen, lassen wir Heimatbedrohung, Heimatverlust, Heimatschutz, Heimatwissen, Heimatkampf von einer Person spielen. Jeder von uns kann Azmi sein. Azmi, der Entschlossene, der alles Vertraute zurücklässt, weil ausgerechnet das Vertraute sich gegen ihn gewandt hat. Jeder von uns kann Enno sein, Enno, der Kämpfer, der seine Heimat verteidigt gegen eine Bedrohung, die er selbst gar nicht fassen kann, die aber da sein muss, wenn so viele sie spüren. Und jeder von uns kann der Vermittler sein, der, der den Brand löschen möchte durch Vernunft und genau dadurch unvermutet Öl ins Feuer gießt. Was unterscheidet uns? Was bringt uns zusammen?

Um eine unausweichliche Konfrontation herbei zu führen, begeben wir uns direkt an den Ort des möglichen Geschehens: In die Schule, in den Turnverein, ins Jugendzentrum, ins Flüchtlingsheim. Raus aus dem Theater, rein in unsere Stadt, rein in andere Städte, oder ganz raus aus der Stadt, raus aufs Land, in die Provinz. In einer theatral von uns nicht vorhersehbaren Situation erzählen wir die Geschichte von Azmi, Enno und ihrem Lehrer. Künstlerisch ist uns dabei wichtig, dass alle drei Figuren, alle Perspektiven von einer Spieler*in verkörpert werden, die ganz bewusst eine Frau ist und somit keinerlei Identifikation mit einer der möglichen Perspektiven wahrscheinlicher macht, weil sie per se keine der vorgestellten Figuren wirklich sein könnte. In nahezu Brechtscher Manier stellt so die Anwesenheit der Spieler*in in den Figuren die entscheidenden Fragen: Was heißt denn eigentlich deutsch sein? Woran macht man das fest? Was bedeutet eigentlich Heimat? Was sind denn unsere Werte? Und wie lebt man sie? Und sind sie wirklich unterschiedlich von denen anderer Kulturen? Wirklich?

Ein Flüchtling ist jemand, der auf der Flucht ist.

Ein Geflüchteter ist jemand, der angekommen ist.